



Seit Juli 2016 spielt der österreichische Rekordmeister SK Rapid Wien im Allianz Stadion in Wien-Hütteldorf.

„Alte Heimat – neues Zuhause“

Der SK Rapid Wien ist 120 Jahre alt. Im Juli 2016 hat für den österreichischen Rekordmeister eine neue Zeitrechnung begonnen. Der Club schloss sein „Jahrhundertprojekt“ ab und bezog das Allianz Stadion. Ein Porträt.

Der 8. Januar 2019 markierte für den SK Rapid Wien einen bedeutsamen Meilenstein: Der Club feierte sein 120-jähriges Bestehen. An jenem Tag, im Jahr 1899, wurde der SK Rapid Wien geboren. Die Gründung des Vereins in dieser Form – eine Kopie der ersten Vereinsatzung ist bis heute im Vereinsmuseum „Rapidium“ ausgestellt – ist die Folge einer denkwürdigen Krisensitzung. Die erste Elf des Ursprungsvereins bestand aus Jugendlichen, die sich im 15. Wiener Bezirk zusammengefunden hatten. Dem 1. Wiener Arbeiter Fußball-Club, der zu dieser Zeit seine Heimspiele auf einem Exerzierplatz neben einer Kaserne ausgetragen hatte, war in 19 Partien nur ein Sieg gelungen. Teilweise musste die Mannschaft so haushohe Niederlagen hinnehmen, dass am 8. Januar 1899 die wegweisende Krisensitzung einberufen wurde. Das Resultat war die Gründung des SK Rapid Wien. Bis ins Jahr 1906 lief die

Mannschaft noch in Blau und Rot auf, ehe man sich für einen Farbwechsel entschied und zur bis heute bekannten Farbkombination Grün-Weiß wechselte. Das Jubiläum zelebrierte der nach eigenen Angaben „nicht nur historisch erfolgreichste, sondern auch populärste Verein des Landes“ mit zahlreichen Aktivitäten, „um den Verein und die gesamte Rapid-Familie gebührend zu feiern“. Einen Teil der Feierlichkeiten stellt die „Out-of-Home-Kampagne“ dar. Verteilt in der gesamten Stadt zieren zahlreiche Vereinslegenden über 500 Plakate sowie Screens in den U-Bahn-Stationen. „Das Sujet illustriert die Geschichte des SK Rapid auf ganz besondere Art und Weise. In 120 Jahren haben wir viele Höhen und auch manche Tiefen erlebt, Meilensteine gefeiert und viele herausragende Rapidler gesehen“, sagt Christoph Peschek, Geschäftsführer Wirtschaft. Eine jener herausragender Club-Persönlichkeiten war Wilhelm Goldschmidt, der an ebendiesem

8. Januar 1899 den Namen „Sportklub Rapid“ aus der Taufe hob. In Gedenken an den ehemaligen Funktionär enthüllten Club-Verantwortliche am 8. Januar dieses Jahres ein Denkmal, einen „Stein der Erinnerung“, vor seinem alten Wohnhaus – gleichzeitig war dies der Startschuss für das Jubiläumsjahr des Clubs.

Vom Abwehrspieler zum Architekten

Im Juni 1971 wurde mit dem Bau des Weststadions in Wien-Hütteldorf begonnen. Seitdem ist der Wiener Westen die Heimat der „Grünen“ – während der Rivale, die Austria, im südlichen Stadtteil Favoriten beheimatet ist. Der Urheber der Spielstätte zählt ebenso zu den Vereinslegenden, die derzeit die Stadt schmücken. Der langjährige österreichische Rekordnationalspieler Gerhard Hanappi absolvierte von 1950 bis 1964 insgesamt 333 Partien für Rapid, ehe er sich nach der aktiven Karriere für

einen anderen Weg entschloss und Architekt wurde. Auf seiner Feder stammte das Weststadion, dessen Bau aus Kostengründen erst 1977 fertiggestellt wurde. Nach Hanappis Tod 1980 entschlossen sich die Verantwortlichen ein Jahr später, die Spielstätte in „Gerhard-Hanappi-Stadion“ umzubenennen. Von 1981 trug der Club seine Heimspiele in dem von Fans als „Sankt Hanappi“ bezeichneten Stadion aus. Im Oktober 2014 wurde es schließlich abgerissen, in etwa 37 Jahren holte der SK Rapid im Weststadion beziehungsweise später im Gerhard-Hanappi-Stadion sieben Meistertitel sowie fünf Cupsiege.

Dass die Geschichte des Clubs nicht ewig im Gerhard-Hanappi-Stadion weitergeschrieben werden würde, war den Verantwortlichen lange bewusst. Nachdem zunächst eine Sanierung im Raum stand und die Stadt Wien sogar bereits eine Subvention in Höhe von rund 27 Mio. Euro zugesichert hatte, entschied man sich im November 2012, die Überlegungen in diese Richtung zu stoppen. Gutachten hatten bekräftigt: Der Status Quo bietet keine ausreichenden Bedingungen mehr, auch nach einer Sanierung bzw. einem Umbau wären keine notwendigen Voraussetzungen gegeben. Die Verantwortlichen entschlossen sich, „wehmütig, aber doch mit großer Vorfreude auf das neue Zuhause Allianz Stadion“, Abschied von einer „denkwürdigen Spielstätte“ zu nehmen und ein neues Stadion an selber Stelle zu errichten. Bei einer Abrissfeier wurden Einzelteile wie etwa die Tornetze oder Teile der Spielfläche verkauft, der Weg in die Zukunft wurde geebnet.

Fundament für die Zukunft

Die zahlreichen Vorteile des neuen Stadions liegen auf der Hand: Ein modernes Stadion der UEFA-Kategorie 4, das zur Austragung von allen internationalen Spielen berechtigt, mehr Komfort, verbesserte Sicherheitsstandards – und natürlich deutlich höhere Erlöse für den Club.

Um die Möglichkeiten und Rahmenbedingungen eines Neubaus auszuloten, reisten die Verantwortlichen in die Nachbarländer unter anderem nach Mainz, Basel, Bern, St. Gallen oder Luzern. Rapid beauftragte

schließlich das Bauunternehmen STRABAG. Inklusive einiger Nebenkosten waren 54 Mio. Euro als gesamtes, finales Bauvolumen budgetiert – und wurden auch eingehalten. Bei STRABAG mit im Boot saß das Planungsbüro Architektur Concept/Guido Pfaffhausen, das bereits für zahlreiche Projekte in Deutschland und im Ausland verantwortlich zeichnete. Nachdem Rapid das Projekt im August 2014 bei der Baubehörde eingereicht hatte wurde im November die Baugenehmigung erteilt. 17 Monate lang arbeiteten pro Tag bis zu 470 Personen auf der Großbaustelle, rund 70 ausführende Firmen sowie 15 Planer und Konsultanten waren beteiligt, bis zu 60.000 Tonnen Bauschutt fielen an.

So bildet das neue Allianz Stadion, das Rapid gehört, das Fundament für den erfolgreichen Fortbestand des Vereins. Nach etwa 1 Mio. Arbeitsstunden schloss Rapid sein, wie der Club es selbst tituliert, „Jahrhundertprojekt“ ab. Unter dem Motto „Alte Heimat – neues Zuhause“ begann im Juli 2016 eine neue Zeitrechnung für die Wiener. „Es war eine unglaublich intensive Zeit“, resümiert Peschek, „aber Dank einer hervorragenden Planung, sehr guter Prozesse und einer ausgezeichneten internen wie externen Zusammenarbeit aller Beteiligten, konnten wir das Jahrhundertprojekt des SK Rapid im Zeit- als auch Budgetplan realisieren und erfolgreich in Betrieb nehmen“.

Reminiszenz an die Vergangenheit

Dennoch ist sich Rapid seiner Historie bewusst – und trägt dieser Verantwortung auch Rechnung. Vom ehemaligen Hanappi-Stadion blieb ein alter Flutlichtmast stehen, der nun als Mast für Mobilfunkantennen dient. „Um einen der größten Rapid-Spieler aller Zeiten auch in der Zukunft zu ehren“, so der Club, trägt die Adresse des neuen Allianz Stadions zudem den Namen „Gerhard-Hanappi-Platz 1“. Eine Idee, die Rapid in Absprache mit den Söhnen Hanappis umsetzte. „Ich bedanke mich bei allen Beteiligten, dass es gelungen ist, mit der Benennung den ehemaligen Rapid-Kapitän und Architekten der langjährigen Heimstätte würdig zu ehren“, sagte →

Fakten zum Allianz Stadion



Standort:	Wien-Hütteldorf
Eigentümer/Hauptnutzer/Betreiber:	SK Rapid
Baukosten:	54 Mio. Euro
Bauzeit:	10/2014 bis 07/2016
Kapazität:	28.600/24.000 (int.)
Business Seats:	2.200 + Lounges Ebene 1 & 2
Logen:	41 Logen für 500 Personen
Totalunternehmer:	STRABAG
Architekt:	Guido Pfaffhausen

Beauftragte Unternehmen (Auswahl):

Drehkreuze:	Axess
Fangnetze:	Funtec
Flutlicht:	Siteco
Spielfeld:	Rasenteam
Kassen- und Bezahlssystem:	Ventopay

Gebäudekennwerte (Auswahl):

Bebaute Fläche EG:	ca. 9.000 m ²
Bruttogeschossfläche:	ca. 38.000 m ²
Bruttorauminhalt:	ca. 320.000 m ³
Ortbeton:	ca. 14.000 m ³
Fertigteile:	ca. 10.000 Stk.
Dachfläche + Fassade:	ca. 19.000 m ²
Stahlkonstruktion Dach:	ca. 1.300 t
Tribünenreihen (N/O/S):	35
Tribünenneigung (N/O/S):	32°
Fan-Shop:	ca. 330 m ²
Museum:	ca. 165 m ²
Kassenplätze:	30
Drehkreuze (ohne VIP):	25 Stk.
Drehkreuze behindertengerecht:	3 Stk.

„Wir prüfen regelmäßig Verbesserungsmöglichkeiten“

Im Interview resümiert Christoph Peschek, Geschäftsführer Wirtschaft SK Rapid Wien, den Bau des Allianz Stadions sowie die ersten Jahre des Betriebes. Zudem blickt er auf kommende Projekte voraus.



Christoph Peschek

Stadionwelt: Im Juli 2016 eröffnete das neue Allianz Stadion. Wie fällt das Fazit nach rund zweieinhalb Jahren Betrieb aus – in welchen Bereichen wurden seit Eröffnung Nachbesserungen vorgenommen?

Peschek: Wir sind mit unserem Allianz Stadion, dem ‚neuen Zuhause‘ des SK Rapid Wien, sehr zufrieden. Aktuell befinden wir uns in der dritten Saison und die Heimstätte hat gezeigt, dass sie alle Anforderungen der Moderne bewältigt und gleichzeitig die unverwechselbare Heimat des traditionsreichen SK Rapid ist. Wichtig war uns die Standortfrage, denn durch den Neubau an der bisherigen Stelle konnten wir in unserer legendären Heimat Hütteldorf bleiben. Dennoch prüfen wir regelmäßig Verbesserungsmöglichkeiten und so haben wir erst kürzlich Stadionsdachluken installiert, um in der Hitze etwas mehr Luftzirkulation zu schaffen und haben hinter der Allianz Tribüne im schattigen Bereich zusätzliche Sitz- bzw. Aufenthaltsbereiche geschaffen.

Stadionwelt: Das Ernst-Happel-Stadion fungierte als Übergangsheimat während der Bauphase: Wie blicken Sie auf diese Phase der Vereinsgeschichte zurück? Wie lief dies logistisch und organisatorisch?

Peschek: Das altehrwürdige Ernst-Happel-Stadion ist eine Institution auf Wiener Boden und in der Sportgeschichte, bekanntlich konnte der SK Rapid in diesem Stadion auch zahlreiche Erfolge feiern. Natürlich war es für uns insbesondere eine organisatorische Herausforderung die Bundesliga- bzw. UEFA Europa League-Heimspiele im Prater zu spielen und mit dem Mitarbeiterteam regelmäßig vom Westen Wiens in den 2. Bezirk zu übersiedeln. Das bedeutete einen großen Einsatz aller Beteiligten, bei dem sich ebenfalls zeigte, wie wichtig sehr gut geplante

Abläufe sowie der Zusammenhalt im Verein sind. Letztlich war es eine Notwendigkeit: Woanders, als ins Happel-Stadion während der Bauphase auszuweichen, wäre für uns nicht möglich gewesen und gemeinsam mit unseren fantastischen Fans konnten wir zahlreiche Fußballfeste feiern.

Stadionwelt: Wie bewerten Sie die Entwicklung der Besucherzahlen seit dem Einzug ins Allianz Stadion?

Peschek: Grundsätzlich waren wir mit der Entwicklung der Zahlen in den ersten beiden Saisons zufrieden und konnten bisher den Business-Plan jeweils übertreffen. Ein Schnitt von rund 20.500 Fans pro Rapid-Heimspiel in der ersten Saison ist in Österreich einzigartig und herausragend. Im Vergleich dazu: Im Durchschnitt kamen in die österreichischen Stadien bei Bundesligaspielen rund 7.000 Zuschauer pro Spiel. Aufgrund des sportlichen Geschehens gab es in der letzten Saison einen leichten Rückgang, jedenfalls bin ich mir sicher, dass bei einer nachhaltig guten sportlichen Performance wieder über 20.000 Zuschauer im Schnitt kommen werden. Gemessen an der über die Grenzen Österreichs hinaus bekannten tollen Atmosphäre, die unsere Fans ins Stadion zaubern, und der mittlerweile hohen Identität mit unserem neuen Zuhause lässt sich aber resümieren: Unser Allianz Stadion in Hütteldorf ist mittlerweile fest ins Herz unserer Fans geschlossen.

Stadionwelt: Ein Blick auf den Eventkalender im Allianz Stadion: Wie viele Veranstaltungen finden jährlich statt?

Peschek: Der SK Rapid Wien allein hält im Allianz Stadion an die 70 Veranstaltungen jährlich ab, die in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Wirken im Verein stehen, wie etwa die jährliche ordentliche Hauptversammlung, die Weihnachtsfeier oder Stammtisch-Treffen für

Fans. An spielfreien Tagen und in Absprache mit den Verantwortlichen können die vielfältigen Räumlichkeiten im Stadion gemietet werden, um etwa Meetings, Konferenzen bis hin zu Hochzeiten als auch Bälle abzuhalten. In Summe waren es rund 300 Veranstaltungen im letzten Jahr in unseren Räumlichkeiten.

KONNTEN BISHER DEN BUSINESS-PLAN ÜBERTREFFEN

Stadionwelt: Sie befinden sich momentan auch in den Planungen für ein neues Trainingszentrum. Welche Rolle spielt die Infrastruktur für den Club und wie ist der Status?

Peschek: Wir bereiten uns bereits seit rund drei Jahren intensiv auf die Errichtung eines neuen Trainingszentrums vor. Eine eigene Projektgruppe hat dazu Exkursionen zu Trainingszentren im Ausland (u. a. zum neuen Jugendzentrum des HSV oder jenem von Ajax Amsterdam) unternommen. Im vergangenen Herbst wurde mit der Stadt Wien eine Einigung über den Standort erzielt. Im Wiener Prater wird so, direkt neben dem Ernst-Happel-Stadion, eine professionelle Trainingsinfrastruktur errichtet, die mehr als 200 grün-weißen Nachwuchsspielern auf rund 6.100 m² Platz bieten wird: Das aktuelle Funktionsgebäude am Areal des Kultur- und Sportvereins wurde hier erworben, künftig sollen dort u. a. Kabinen, Lern- und Aufenthaltsräume, eine Kraftkammer, alle Sportbüros, ein Spielerheim, eine Kantine und weitere Einrichtungen untergebracht werden. Im Sommer 2019 erfolgt der Spatenstich für unser nächstes, großes Projekt mit Symbolkraft.

Christoph Peschek. „Eine bessere Vereinsanschrift kann es für den SK Rapid gar nicht geben, wohl kein anderer Club hat schließlich über Jahrzehnte seine Heimstätte in einem Stadion gehabt, das eine der größten Clublegenden geplant hat.“

Das Spielfeld im neuen Stadion im neuen Stadion ist um 90° gedreht worden – eine Idee, die auch von Gerhard Hanappi stammt.

Der Macher geht von Bord

Die Rolle, die Hanappi beim Bau der alten Spielstätte innehatte, nahm beim Allianz Stadion Harry Gartler ein. Nachdem Gartler beim Neubau zunächst als Projektleiter fungierte, arbeitete er anschließend als Director Stadium Management. „Er war federführend bei unserem Jahrhundertprojekt, dem Bau unseres neuen Zuhauses, tätig. Mit einem kompetenten Team widmete sich Gartler von der Planung bis zur Umsetzung und schließlich der Inbetriebnahme des Allianz Stadions“, erklärte der Club.

Mittlerweile hat der Stadionmanager Rapid auf eigenen Wunsch verlassen. „Wir verlieren Harry Gartler schweren Herzens aus unserem Team, da er mit der Umsetzung des Allianz Stadions eine große Verantwortung übernommen und einen ausgezeichneten Job gemacht hat“, erklärte Geschäftsführer Wirtschaft Christoph Peschek im Juni bei Gartlers Abschied. Zum 1. Juli wechselte er zum Ligakonkurrenten nach Linz und übernahm dort die Infrastruktur-Agenda – der Club steckt derzeit in viel diskutierten Stadionplänen.

Das viertgrößte Stadion des Landes

Harry Gartler und Guido Pfaffhausen hinterließen in Wien ein mächtiges Erbe. Zwar ist es nicht mehr das modernste des Landes – im Juli 2018 weihte der Rivale FK Austria Wien seine neue Generali-Arena ein –, trotzdem ist das Allianz Stadion das mit 28.600 Plätzen (24.000 international) viertgrößte Stadion des Landes. Nur das Ernst-Happel-Stadion (50.865), die Red Bull Arena (30.188) in Salzburg sowie das Wörthersee-Stadion in Klagenfurt (30.000) sind größer. Das einrangig konzipierte Allianz Stadion ist auf dem neuesten Stand in allen Bereichen.



Das Rapid-Wappen an der markanten Röhre.

Es bietet 2.300 Business Seats und 41 Logen für VIP-Gäste sowie zwei Eventlogen à 80 m², die Ecken des Stadions wurden zudem geschlossen, sodass die Kapazität erhöht bzw. die Lärmbelastigung für die Anwohner verringert werden konnten.

Kostenfreies WLAN mit ca. 220 Access Points und rund 2.000 LAN Ports gehört zum technischen Standard ebenso wie bargeldloses Bezahlen. Beim Payment setzt Rapid auf über 135 stationäre und mobile Kassen der ventopay gmbh, zusätzlich sind bis zu 60 Auf- und Entladekassen sowie Self-Service-Automaten im Einsatz. Die eigene Währung „RAPID-MARIC“ werde „eifrig genutzt“, so der Club. „Das System hat vom ersten Tag an schnell und zuverlässig funktioniert, das Feedback unserer Auftraggeber, als auch der Fans ist ausgezeichnet“, erklärte Ing. Johannes Reichenberger, Geschäftsführer ventopay gmbh, nach der Eröffnung im Interview mit Stadionwelt.

Die „Röhre“ als Herzstück des Allianz Stadions

Das architektonische Herzstück bildet indes die markante Röhre auf der Westseite, das das Erscheinungsbild des Stadionsgeländes prägt. Einerseits lädt der Gerhard-Hanappi-Platz die Fans direkt vor dem Eingang in die Röhre lange vor Spielbeginn zum Verweilen ein. Andererseits gelangt man durch

das überdimensionale Rapid-Wappen in die Räume der Geschäftsstelle sowie in die „Rekordmeister-Bar“ und die vier Ebenen des Business Clubs. „Es musste eine besondere Lösung geschaffen werden, um dem Gebäude seine Geltung zu verschaffen. Die Idee mit der 20-Meter-Röhre hat gepasst“, erklärte Guido Pfaffhausen im Interview mit Stadionwelt. Dort untergebracht sind zudem unter anderem die Mannschaftskabinen, alle Medieneinrichtungen wie der Pressekonferenzraum, Arbeitsbereiche oder die Mixed- und Flash-Zone. Seitlich des Haupteingangs befinden sich außerdem die Zugänge zum Fanshop sowie zum Vereinsmuseum.

Bis zu 1.000 Arbeitsplätze: Jobmotor Allianz Stadion

Nach Angaben des Clubs schafft der SK Rapid Wien bei einem Heimspiel bis zu 1.000 Arbeitsplätze. „die Bruttowertschöpfung im Jahr 2017 betrug für unserer Heimatstadt Wien rund 47 Mio. Euro“, erklärt Peschek. Etwa 700 Arbeitsplätze seien unmittelbar und mittelbar ganzjährig auf den SK Rapid zurückzuführen. Insgesamt seien rund 165 Vollzeitäquivalent beim SK Rapid. Die finanziellen Vorteile dank des neuen Stadions schlugen sich auch im Geschäftsbericht 2017/18 nieder: So konnten Umsatzerlöse in der Höhe von rund 41,7 Mio. Euro erwirtschaftet und ein Gewinn von 2.372.210 Euro verbucht werden. Peschek gibt sich zufrieden: „Der SK Rapid steht auf einem starken wirtschaftlichen Fundament. Trotz der internationalen Absenz konnten wir die dritthöchsten Umsatzerlöse der Vereinsgeschichte erzielen, dies stimmt aus ökonomischer Sicht sehr zuversichtlich für die Zukunft. Erfreulich ist, dass wir auch im zweiten Jahr im Allianz Stadion unsere Ziele aus dem damaligen Businessplan übertreffen sowie unser Umsatzziel von 30 Mio. Euro aus dem nationalen Bewerb erwirtschaften konnten. Im Vergleich zur Saison 2015/16 konnten wir seit der Eröffnung des Allianz Stadions das gesamte Sportbudget um gleich 40 % erhöhen.“ Um eine nachhaltig erfolgreiche Zukunft zu gewährleisten kündigt Christoph Peschek gleichzeitig an: „Wir werden weiterhin in ‚Beine und Steine‘ investieren.“